

Rinder aktuell: Kolostrumqualität und Trockenstehermanagement, Teil 2

Betriebliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Im Rahmen einer Studie wurden Kolostrumproben von 487 Kühen aus neun verschiedenen Betrieben Schleswig-Holsteins hinsichtlich ihrer Qualität ausgewertet. Der erste in der vergangenen Ausgabe vom 12. Dezember erschienene Beitrag zeigte auf, dass hierbei die Zweitkalbskühe das Kolostrum mit den durchschnittlich geringsten Brixwerten aufwiesen und nicht, wie eigentlich angenommen, die jungen Erstkalbskühe. Erwartungsgemäß beeinflussten sowohl die Erstkolostrummenge als auch die Zeit zwischen der Abkalbung und der ersten Melkung die Kolostrumqualität. Kein signifikanter Zusammenhang hingegen ergab sich durch unterschiedliche Zwischenkalbezeiten (im Mittel 393 Tage, Spannweite 306 bis 661 Tage). 56 % aller untersuchten Kühe erzielten ein Kolostrum mit guter bis sehr guter Qualität, wobei es zwischen den einzelnen Betrieben große Unterschiede gab. Das bedeutet, dass dem betrieblichen Einfluss eine elementare Rolle zugeschrieben werden muss. Worin sich diese Betriebe unterscheiden, ist Gegenstand des vorliegenden Beitrages.



Die Kolostrumversorgung des Kalbes ist eine Art „Lebensversicherung“ für dieses Tier.

Die Haltungsverhältnisse aller lactierenden und trockenstehenden Kühe sowie derer in der Ab-

kalbebox wurden bei einem Betriebsrundgang in jedem Betrieb nach einem einheitlichen Schema

Tabelle 2: Sauberkeit, Futterhygiene, Genauigkeit sowie Häufigkeit der Futtervorlage der Betriebe, beurteilt mittels Noten von 1 (sehr gut) bis 5 (mangelhaft)

Haltungsbereich und Merkmal	Betrieb										Mittelwert
	A	C	D	E	F	G	H	I	J		
Bereich Früh trockensteher											
Sauberkeit Futtertisch	3	3	3	3	3	2	2	3	2	2,7	
Futterhygiene	3	4	2	3	3	2	4	3	2	2,9	
Genauigkeit Futtervorlage	3	3	2	2	2	2	3	2	1	2,2	
Häufigkeit frische Futtervorlage	alle 2 Tage	alle 2 Tage	täglich	alle 2 Tage	alle 2 Tage	täglich	alle 3 Tage	alle 2 Tage	alle 2 Tage		
Bereich Vorbereiter											
Sauberkeit Futtertisch	3	keine separate Vorbereitergruppe	3	3	3	keine separate Vorbereitergruppe	3	keine separate Vorbereitergruppe	2	2,8	
Futterhygiene	2		2	4	3		2		2		
Genauigkeit Futtervorlage	3		2	2	2		3		1		
Häufigkeit frische Futtervorlage	2x täglich		täglich	alle 3 Tage	alle 2 Tage		täglich		alle 2 Tage		
Bereich Abkalbebox											
Sauberkeit Futtertisch	3	3	3	3	3	2	2	2	2	2,6	
Futterhygiene	2	3	2	4	3	2	2	3	2	2,6	
Genauigkeit Futtervorlage	3	3	2	2	2	2	3	2	1	2,2	
Häufigkeit frische Futtervorlage	2x täglich	täglich	täglich	alle 3 Tage	alle 2 Tage	täglich	täglich	alle 2 Tage	alle 2 Tage		
Mittelwert											
Sauberkeit Futtertisch	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	2,0	2,3	2,5	2,0	2,6	
Futterhygiene	2,3	3,5	2,0	3,7	3,0	2,0	2,7	3,0	2,0	2,7	
Genauigkeit Futtervorlage	3,0	3,0	2,0	2,0	2,0	2,0	3,0	2,0	1,0	2,2	

Tabelle 1: Durchschnittsnote für die Haltungsverhältnisse der lactierenden und trockenstehenden Kühe in den Betrieben

Tiergruppe bzw. Haltungsbereich	Betrieb										Mittelwert
	A	C	D	E	F	G	H	I	J		
Frischabkalber	2,6	1,9	2,2	2,3	1,9	1,5	2,0	2,1	2,5	2,1	
Niederlaktierende	2,6	2,2	2,4	2,3	2,1	1,7	2,0	2,6	2,1	2,2	
Früh trockensteher	2,3	2,6	3,0	2,8	1,8	1,5	2,4	1,7	2,3	2,3	
Anfütterung	2,1	-	1,8	1,8	1,9	-	2,4	-	1,8	2,0	
Abkalbebox	2,1	2,1	1,9	1,9	1,9	1,5	1,9	1,7	1,8	1,9	
Mittelwert	2,3	2,2	2,3	2,2	1,9	1,6	2,1	2,0	2,1	2,1	

und in Form von zusammengefassten Schulnoten (von 1 = sehr gut bis 5 = mangelhaft) bewertet. Hierbei spielten das Platzangebot, Licht- und Luftverhältnisse sowie die Wasserversorgung eine besondere Rolle und ebenfalls die Beurteilung der Tiere bezüglich ihrer Sauberkeit oder eventueller Technopathien.

Untersuchung der Haltungsverhältnisse

Die Haltungsverhältnisse wurden durchschnittlich über alle Betriebe und Betriebe hinweg mit „gut“ (Note 2,1) bewertet (Tabelle 1). Bei der Unterbringung der Früh trockensteher gab es oftmals die größten Kritikpunkte und zeigten sich die deutlichsten Unterschiede zwischen den Betrieben.

Eine Besonderheit stellt die Halterform im Betrieb G dar. Hier gab es keinen üblichen Liegeboxen-Laufstall, sondern überdachte Liegeboxen auf einem planbefestigten Platz mit Futtertrögen, die hier verteilt standen. Darüber hinaus waren die Trockensteher und hochtragenden Kühe in einer hellen und gut belüfteten Strohbox untergebracht und hatten Zugang zur Weide.

Diejenigen Kriterien, die am häufigsten kritisiert wurden, lagen in den Bereichen der Wasserversorgung (vor allem unzureichende Tränkefläche je Tier) und der Belegdichte (Überbelegung), Letztere sogar manchmal, wenn die trockenstehenden Kühe in älteren und zum Teil engen Stallabteilen untergebracht waren.

Fütterung der Trockensteher

Die Beurteilung der Fütterung der trockenstehenden Kühe wurde in drei Betrieben besonders dadurch erschwert, dass es keine Rationsberechnungen hierfür gab. Bei den anderen Betrieben zeigten sich in diesem Bereich relativ große Unterschiede, für die beispielgebend die Energiegehalte der Rationen genannt werden sollen. Diese schwankten bei den Früh trockensteherrationen zwischen 5,5 und 6,4 MJ NEL und bei den Rationen für die Vorbereiter zwischen 6,2 und 6,9 MJ NEL/kg TM. Drei Betriebe fütterten die Trockensteher einphasig mit Energiegehalten der Ration von 5,7 bis 6,1 MJ NEL/kg TM.

Die Futter- und Futtermischhygiene wurde im Durchschnitt der Betriebe nur mit „mittelmäßig“ beurteilt (Note 2,7 beziehungsweise 2,6). Auffallend war, dass in den meisten Betrieben im gesamten Trockensteherbereich die Vorlage von frischem Futter nur an jedem zweiten Tag erfolgte (Tabelle 2). Selbst im Abkalbbereich gab es Betriebe, die nur alle zwei beziehungsweise drei Tage frisches Futter vorlegten.

Die Benotung bei dem Merkmal „Genauigkeit der Futtervorlage“ erfolgte nach Aussagen der Landwirte und entsprach demnach deren Selbsteinschätzung.

Einflüsse auf die Kolostrumqualität

● **Trockensteherfütterung:** Von allen in dieser Studie untersuchten Mehrkalbskühen wurden 121 während ihrer Trockenstehzeit einphasig, die anderen 204 zweiphasig gefüttert. Das Kolostrum wies einen durchschnittlichen Brixwert von 23,8 % (als Trockensteher einphasig gefüttert) beziehungsweise 22,8 % (als Trockensteher zweiphasig gefüttert) auf.

Hierbei, und das gilt umso mehr, wenn letztlich nur wenige Betriebe in eine Studie mit einbezogen werden, muss der große Einfluss des einzelnen Betriebes berücksichtigt werden. So wiesen zum Beispiel zwei der drei Betriebe, welche die Trockensteher einphasig fütterten, ein sehr hohes Produktionsniveau und ein sehr gutes Herdenmanagement auf. Auch wenn das Alter der Kühe mit 2,6 Laktationen zwischen beiden Gruppen (einphasig beziehungsweise zweiphasig) vergleichbar war, so gaben die als Trockensteher

Tabelle 3: Kolostrumqualität, gemessen durch den Brixwert, und Trockenstehdauer

Trockenstehdauer-Klasse	mittlere Trockenstehdauer, Tage	Anzahl Tiere	Kolostrumqualität, %Brix	
			Mittelwert	Standardabweichung
1	≤ 41	37	22,0	5,3
2	≥ 42 - ≤ 56	142	23,4	3,8
3	≥ 57 - ≤ 70	67	23,8	3,7
4	≥ 71	50	23,1	4,7

Tabelle 4: Kolostrumqualität, gemessen durch den Brixwert, und Art des Trockenstellens

Merkmal	Trockenstellart		
	Antibiotika	interner Zitzenversiegler	Antibiotika + interner Zitzenversiegler
%Brix	21,7	22,5	24,2
Laktationsnummer	3,1	2,8	3,6
Milchmenge bei erster Melkung p.p., l	9,0	7,3	6,6
Zeit zwischen Kalbung und Melkung, Stunden	6,7	5,1	5,8
Zellzahl bei letzter Milchkontrolle vor dem Trockenstellen, Tsd./ml	182	59	240



Ob 2 oder 5 l Kolostralmilch für eine ausreichende Immunglobulinversorgung des Kalbes genügen, entscheidet letztlich die Biestmilchqualität. Daher sollte diese überprüft werden. Fotos: Prof. Katrin Mahlkow-Nerge

einphasig gefütterten Kühe bei der ersten Melkung, die 5,1 Stunden nach der Abkalbung erfolgte, 5,7 l Milch. Hingegen war die Erstkolostriummenge der während der Trockenstehzeit zweiphasig gefütterten Kühe um 1,4 l höher, aber die Zeitspanne von der Kalbung bis zur ersten Melkzeit mit 6,3 Stunden auch etwas länger. Diese Kriterien nehmen, wie bereits im vorigen Artikel erwähnt, Einfluss auf den Brixwert. Insofern ist keine zweifelsfreie Aussage zum Einfluss der Trockensteherfütterung

auf die Kolostrumqualität anhand dieser Studie möglich.

● **Trockenstehdauer:** Die mittlere Trockenstehdauer der untersuchten Mehrkalbskühe betrug 58 Tage, variierte bei den Betrieben zwischen 47 und 69 Tagen und bei den Einzeltieren zwischen 27 und 193 Tagen. Daraufhin wurden die Kühe entsprechend in Klassen eingeteilt. Tiere mit einer Trockenstehzeit bis zu 41 Tagen hatten tendenziell, aber nicht signifikant, einen geringeren Brixwert in ihrem Kolostrum als Kühe mit einer län-

geren Trockenstehperiode (Tabelle 3). Auch zeigte sich keine signifikante Korrelation zwischen beiden Merkmalen.

● **Art des Trockenstellens:** Auch bezüglich der Art des Trockenstellens erfolgte eine Klassifizierung der Kühe, um einen eventuellen Einfluss zu prüfen (Tabelle 4).

Gerade hierbei muss ebenfalls wieder der große betriebliche Einfluss berücksichtigt werden, da alle Tiere, die ausschließlich ein Antibiotikum zum Trockenstellen erhalten hatten, aus nur zwei Betrieben stammten (Betriebe F und H), bei denen im Vergleich zu den anderen Betrieben im Durchschnitt eher die niedrigeren Brixwerte gemessen wurden. Zudem wirken als weitere Einflüsse ebenfalls wieder das Alter der Kühe, die Erstkolostriummenge und die Zeitspanne zwischen der Abkalbung und der ersten Melkzeit. Insofern ist der mit 24,2 %Brix höchste Wert bei denjenigen Kühen, die antibiotisch in Kombination mit einem internen Zitzenversiegler trocken gestellt wurden, ebenfalls durch die älteren Kühe in dieser Gruppe beeinflusst sowie durch die etwas geringere Biestmilchmenge bei der ersten Melkzeit. Insofern kann auch für dieses separate Merkmal keine Aussage über einen eventuellen Einfluss auf die Biestmilchqualität erfolgen.

Unterschiede zwischen den Betrieben

In sieben Betrieben wurde im Durchschnitt die Kolostrumqualität mit „gut“ bis „sehr gut“ und in zwei Betrieben mit „verbesserungswürdig“ beurteilt. Daher erfolgte ein direkter Vergleich dieser zwei Betriebe mit dem unterdurchschnittlichen Brixwert in der Biestmilch mit denjenigen zwei Betrieben, für die die höchste Kolostralmilchqualität ermittelt wurde (Tabelle 5).

Die unterschiedlichen Rassen können an dieser Stelle nicht als Einflussfaktor auf die Biestmilchqualität diskutiert werden, da der insgesamt geringe Datenumfang dies nicht zulässt. Dafür bedarf es weiterer Untersuchungen.

Die Kühe im Betrieb H wurden zwar sehr zeitig nach der Kalbung das erste Mal gemolken, aber die Brixwerte waren eher niedrig. Für die Kühe im Betrieb D wurde eine nahezu gleiche Erstgemelksmenge registriert wie im Betrieb H, jedoch mit einem größeren zeitlichen Abstand zur Kalbung. Dennoch waren die Biestmilchqualitäten besser, die

Tabelle 5: Vergleich der Betriebe mit der besten (Betrieb C und D) und der schlechtesten (Betrieb I und H) Biestmilchqualität

Merkmal	Qualität der Biestmilch			
	sehr gut		weniger gut	
	Betrieb C	Betrieb D	Betrieb H	Betrieb I
Anzahl untersuchter Kühe	83	41	63	38
Rasse	HF	HF	Angler	Angler
durchschnittliche Kolostrumqualität, %Brix	25,0	24,5	21,2	21,4
Zeitintervall Kalbung-Melkung, Stunden	4,6	6,4	3,0	5,5
Erstkolostrummenge, l	4,8	6,9	7,0	5,5
Laktationszahl	2,3	3,2	2,5	3,3
Herdenleistung, kg Milch	10.171	11.039	8.657	10.045
ein-/zweiphasige Trockensteherphase	einphasig	zweiphasig	zweiphasig	einphasig
Durchschnittliche Trockenstehdauer, Tage	57	47	59	keine Angabe
angestrebte Trockenstehdauer, Tage (Angabe des Betriebsleiters)	50 - 60	45 - 50	42 - ca. 52	keine Angabe
Art des Trockenstellers	selektiv=Antibiotikum/Versiegler	Antibiotikum und Versiegler	Antibiotikum	selektiv=Antibiotikum/Versiegler
Beurteilung der Haltungsbedingungen: Ø Haltungsnote	2,1	2,2	2,1	2,0
- Bereich der Früh trockensteher	2,6	3,0	2,4	1,7
- Bereich der Vorbereiter	-	1,8	2,4	-
- Abkalbbereich	2,1	1,9	1,9	1,7
Überbelegung	ja, bei Trockenstehern	ja, bei Früh trockenstehern	nein	nein
maximale Gruppengröße bei Kalbung	4	20	5	2

beprobten Kühe aber durchschnittlich auch älter als im Betrieb H.

Die Beurteilung der Haltungsbedingungen der Tiere lieferte keine Hinweise für bessere Kolostrumqualitäten in den Betrieben C und D. Hierbei erhielten sogar die Betriebe H und I, zumindest bei den

Frühtrockenstehern, eine bessere Bewertung. Grundsätzlich wurde die Haltung der Kühe in allen Betrieben als gut bezeichnet, zwar mit gewissen betrieblichen Unterschieden, die sich auch in den Noten widerspiegeln. Insgesamt waren die Betriebe aber ver-

gleichbar aufgestellt. Dies könnte mit ein Grund dafür sein, warum sich in dieser Studie kein Effekt der Haltung der Tiere auf deren Kolostrumqualität zeigte.

Während in den Betrieben C und D die untersuchten Kühe im Durchschnitt eine Trockenstehdauer auf-

wiesen, die dem im Betrieb angestrebten Zielwert entsprach, und ebenfalls die Herdenmanagerinnen die Einhaltung des Zeitraumes als sehr wichtig und zutreffend beurteilten, gab es im Betrieb H diesbezüglich Abweichungen und im Betrieb I gar keine konkreten Angaben dazu. Eine Einflussnahme des Managements auf die Biestmilchqualität ist in Praxiserhebungen sehr schwer zu fassen, zumindest bei einer so begrenzten Betriebszahl. Was dennoch auffiel, war der Umstand, dass beide Betriebe mit der besseren Kolostrumqualität im Gegensatz zu den anderen Betrieben eine Herdenmanagerin eingestellt hatten, die sich ausschließlich um die Kühe kümmerte und keine weiteren Aufgaben, wie zum Beispiel in der Außenwirtschaft, wahrnehmen musste. Erklärbar wäre daraus resultierend eine womöglich intensivere Beobachtung der Gegebenheiten im Stall.

Weiterhin ließen sich in den beiden Betrieben C und D sehr strukturierte Arbeitsabläufe erkennen. Für jeden Tag in der Woche gab es einen Arbeitsplan, sodass Zeiträume und Maßnahmen (wie auch die Einhaltung der festgelegten Trockenstehzeiträume) konsequenter erledigt werden können.

Ergebnisse zusammengefasst

- Ältere Kühe wiesen allgemein eine bessere Kolostrumqualität

LESERBRIEF

Nun also auch das Bruderkalb!

Zum Artikel „Aufzucht von Biomilchviehkälbern voranbringen“ vom 28. November, Seite 43.

Mit Verwunderung und Kopfschütteln habe ich den Artikel über die Aufzucht von männlichen Kälbern aus Biomilchviehbetrieben gelesen.

Ich war in den vergangenen Jahren mit dem Netzwerk Ökolandbau Schleswig-Holstein zu Betriebsbesichtigungen unterwegs. Bei den Milchviehbetrieben – egal ob Bioland, Naturland oder Demeter – stellte ich fest, dass auf den meisten Betrieben keine männlichen Kälber waren.

Nachgefragt, erfuhr ich, dass die Kälber zur Mast abgegeben werden, jedoch nicht an biologisch wirtschaftende Kälbermäster, son-

dern an konventionelle. Auf meine Frage, wie sich die Abgabe der Kälber denn mit dem Kreislaufgedanken, dass ein Biobetrieb ein in sich geschlossenes System sein soll, vereinbaren lässt, bekam ich nur ausweichende Antworten. Die Abgabe der männlichen Kälber und wahrscheinlich auch der weiblichen, die nicht geeignet erscheinen, hat sich irgendwann so eingebürgert. Ich kann nur sagen: leider, ich erinnere mich an andere Zeiten. Nach der Statistik haben die Biobetriebe in den vergangenen Jahren mehr Geld verdient als ihre konventionellen Kollegen. Es lässt sich natürlich prächtig wirtschaften, wenn ich mich der Probleme entledige.

Der Bioland-Berater berichtet von einem Versuch der Kreuzung HF x

Mastrassen. Diese Versuche sind schon vor 30 Jahren positiv gelaufen. Ich denke, dass die Landwirtschaftskammer mit dem Betrieb Futterkamp noch Unterlagen hat. Und ja, die Kreuzungstiere mästen besser, was auch nicht weiter verwunderlich ist.

Ich kann aus meiner Praxis ein Beispiel für die Mast von Milchrasen geben. Ich hatte eine Mutterkuhhaltung und habe manchmal bei Kühen mit guter Milchleistung ein zweites Kalb angesetzt. Ich erinnere mich an ein Angler Kalb, das mit 30 Monaten als Ochse 940 kg wog. Das Tier hat nicht ein einziges Gramm Kraftfutter bekommen. Es hat sechs Monate gesaugt und anschließend nur Gras gefressen. Wir brauchen auch ein Siegel für die Bruderkälber. Das wie viele

Siegel wäre das? Das 20., das 30. oder das 50.?

Abschließend sei erwähnt, dass es durchaus Betriebe gibt, die alle Kälber ihres Betriebes aufziehen und wirtschaftlich erfolgreich sind. Meine Hochachtung! Von den Anbauverbänden wünsche ich mir, dass sie sich ihrer Richtlinien bezüglich der Kreislaufwirtschaft der ökologischen Landwirtschaft bewusst werden und sie anwenden.

Rainer Wolf, 24250 Bothkamp

Leserbriefe geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Diese behält sich das Recht vor, bei Bedarf Zuschriften sinnwährend zu kürzen.

auf. Kolostrum mit dem geringsten Brixwert aber lieferten in dieser Untersuchung nicht die jungen Kühe in der ersten Laktation, sondern die in der zweiten Laktation. ● Bei sämtlichen Faktoren, für die ein eventueller Einfluss auf die Kolostrumqualität geprüft wurde, muss unbedingt der Betriebseffekt berücksichtigt werden, der einzelne Faktoren überdecken kann, insbesondere aufgrund der geringen Anzahl an Betrieben in dieser Studie und auch deshalb, weil die Probenanzahl je Betrieb unterschiedlich groß war. Letztere orientierte sich nicht an der Herdengröße, sondern lediglich an der Zahl der Abkalbungen im Untersuchungszeitraum Februar bis Mai 2020. ● Erwartungsgemäß bestätigte diese Untersuchung, dass die Zeit zwischen der Kalbung und der ersten Melkung einerseits und

die Erstkolostrummengende andererseits die Qualität des Kolostrums beeinflussen. Weiterhin werden zweifelsohne zahlreiche Managementfaktoren ebenfalls Einfluss auf die Biestmilchqualität nehmen, die sich aber immer auch überlagern können, weshalb dieser Aspekt des Managements in Praxiserhebungen nur sehr schwer zu quantifizieren ist. Es zeigte sich aber, dass ein gutes Management mit strukturierten Arbeitsabläufen und intensiver Tierbetreuung die Kolostrumqualität positiv beeinflusste.

Sandra Winther
sandra-winther@web.de

Prof. Katrin Mahlkow-Nerge
Fachhochschule Kiel
Fachbereich Agrarwirtschaft
Tel.: 0 43 31-845-138
katrin.mahlkow-nerge@fh-kiel.de

FAZIT

Die Kolostrumversorgung des Kalbes stellt die Grundlage für eine erfolgreiche Aufzucht dar. Den meisten Milchkuhhaltern ist bewusst, dass Kälber daher so schnell so viel Kolostrum wie möglich aufnehmen sollen. Üblicherweise werden dafür zwischen 2 und 4 l Biestmilch verabreicht. Mitunter aber reichen selbst 4 l Kolostralmilch nicht für eine ausreichende Immunglobulinversorgung des Kalbes aus. Vielmehr kommt es auch auf die Qualität der Biestmilch an. Diese ist aber in den meisten Betrieben nicht bekannt. Daher wurden in einer Studie in Milchkuhbetrieben Schleswig-Holsteins zum einen die Kolostrumqualität und zum anderen der Einfluss des Trockenstehermanagements auf diese überprüft.

Auch wenn nicht ausgeschlossen werden kann, dass durch das vorherige Einfrieren des Kolostrums vor der Messung des Immunglobulingehaltes mittels Refraktometer eine Veränderung hinsichtlich dieses Wertes stattgefunden hat, so betraf das in der vorliegenden Untersuchung alle Milchproben gleichermaßen. 44 % der Kolostrumproben wiesen mit einem Brixwert von $\leq 22,0$ %Brix nur eine mäßige bis schlechte Qualität auf. Um auch hiermit eine ausreichend gute Versorgung des Kalbes sicherzustellen, wäre in solchem Fall eine besonders große Kolostrummengende zu verabreichen. Daher ist es wünschenswert, dass in den Betrieben vermehrt die Biestmilchqualität überprüft wird.

Lange Arbeitstage und trotzdem leere Konten

Interview zur Lage der Milchviehbetriebe

Der Milchpreis ist aktuell nicht auskömmlich. Betroffen von Eigenkapitalverlusten sind derzeit nicht nur die Betriebe, die nicht optimal wirtschaften, sondern auch die vermeintlichen Zukunftsbetriebe mit gutem Management und hohen Investitionen. Drei Fragen von Isa-Maria Kuhn, Landwirtschaftskammer, an Günter Hartmann. Er ist langjähriger Unternehmensberater der Kammer in der Region Neumünster und Rendsburg-Eckernförde.



Günter Hartmann ist einer von 14 Unternehmensberatern der Landwirtschaftskammer. Sie sind landesweit an verschiedenen Standorten tätig. Hinzu kommen die übrigen Fachleute etwa am Standort Futterkamp zum Bauen, der Fütterung und Haltung.

Foto: Isa-Maria Kuhn

Kürzlich haben Milchviehhalter vor den Meiereien und dem Lebensmittel Einzelhandel protestiert. Lange Arbeitstage und trotzdem nichts auf dem Konto. Fast das die Situation zusammen?

Günter Hartmann: In den vergangenen fünf Jahren haben die Milchpreise inklusive aller Zuschläge und der Umsatzsteuer bei von mir ausgewerteten Betrieben 35,2 ct/kg betragen. Ausreißer waren 2017/2018 mit 39,2 und 2015/2016 mit 29,1 ct/kg. Nur 2017/2018 konnte Eigenkapital gebildet werden. Im Mittel der Jahre wurden, obwohl viele der Betriebe noch über außerlandwirtschaftliches Einkommen verfügen, je Kilogramm Milch 2,2 ct Eigenkapital vernichtet. Notwendige Ersatzin-

vestitionen konnten zumeist nur durch Fremdfinanzierung getätigt werden. Die wenigen Betriebe, die durchgehend Kapital bilden konnten, waren große Betriebe mit ergänzender Bioenergiewirtschaft oder Betriebe mit geringen Pachtanteilen und unterdurchschnittlichen Kosten in der Produktion. Betriebe mit geringen Eigentumsanteilen in den vieh- und biogasdichten Regionen sind dabei besonders durch die hohen Pachten betroffen.

Zahlreiche Betriebe haben in den vergangenen Jahren kräftig in Management, Züchtung und Tierwohl investiert. Vielfach konnte die Milchleistung gesteigert werden. Warum kann das keine Abhilfe schaffen?

Durch die steigenden Herdenleistungen können die Kosten je Kilogramm Milch meist gesenkt werden. Dies reicht jedoch nicht aus, um die steigenden Kosten auszugleichen. Hinzu kommt, dass erhebliches Kapital in Umweltmaßnahmen (Gülle- und Silagelager, Ausbringungstechnik und so weiter) geflossen ist und damit die Liquidität zusätzlich belastet wird. Aufgrund der engeren düngerechten Grenzen hat sich trotz vieler Betriebsaufgaben das Pachtpreinsniveau bei mangelhafter Rentabilität auf hohem Niveau gehalten.

Glücklich kann sich momentan schätzen, wer eine Einkommensalternative wie Vermietung oder Erneuerbare Energie hat. Welchen Rat haben Sie für die übrigen Betriebe?

Ziel muss es immer sein, durch die Produktionstechnik die Kosten pro Einheit gering zu halten. Für Betriebe mit akutem Nachholbedarf im Gebäude- oder Umweltbereich – abgeschriebene Ställe, feh-

lende Gülle- und Silagelager – sehe ich zumeist keine Aussicht auf eine dauerhafte Weiterführung der Betriebe. Leider sind auch Betriebe mit guter Produktionstechnik, die aufgrund getätigter großer Baumaßnahmen hoch verschuldet sind, akut gefährdet. Generelle Empfehlungen kann es nicht geben, es muss in jedem Einzelfall mit den Betriebsleiterfamilien nach Lösungen gesucht werden. Dies können in Einzelfällen immer noch Maßnahmen im Bereich der Erneuerbaren Energien und auch sonstiger Einkommensalternativen sein.

Ohne Verbesserungen beim Milchpreis wird es für die überwiegende Mehrheit der Milchviehbetriebe den Ausstieg aus der Milchviehhaltung bedeuten. In den vergangenen 30 Jahren meiner Tätigkeit konnten gute Betriebsleiter durch Wachstum und Leistungssteigerung die laufend geringere Gewinnmarge kompensieren. Dies wird in Zukunft nicht mehr ausreichend sein.

Gerne sind wir seitens der Unternehmensberatung der Landwirtschaftskammer den Betrieben behilflich. Die 14 Berater sind landesweit an verschiedenen Standorten tätig.

Das Interview führte Isa-Maria Kuhn, Landwirtschaftskammer